



HALLESCHE SCHRIFTEN
ZUR SPRECHWISSENSCHAFT
UND PHONETIK BAND 38

Hans Krech

Beiträge zur Sprechwissenschaft III

Ausgewählte Schriften zur Phonetik,
Sprechkünstlerischen Gestaltung
und Fachgeschichte

Herausgegeben von Eva-Maria Krech



PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften



„Die gesprochene Sprache ist unser wichtigstes Kontaktmittel...“

- Vorwort der Herausgeberin -

Der vorliegende **Band III** der *Beiträge zur Sprechwissenschaft* versammelt ausgewählte Schriften von Hans Krech zu den Themenbereichen:

- Sprechkünstlerische Gestaltung,
- Phonetik – Orthoepie,
- Fachgeschichte und
- Sprechwissenschaftlich-phonetische und sprechkünstlerische Grundlagen (Lehrmaterialien).

Die Beiträge – alle entstanden zwischen 1954 und 1960 – sind schwerpunktmäßig entsprechend diesen Teilgebieten angeordnet.

Bei Hans Krech heißt es in der „Einführung in die deutsche Sprechwissenschaft / Sprecherziehung“ (1960, 10) zu Wesen und Aufgabe der Sprechwissenschaft:

„Die gesprochene Sprache ist unser wichtigstes Kontaktmittel, wir benutzen sie ungleich häufiger als die Schrift. Das Gespräch umspannt unser Leben. Wo es endet, den anderen nicht mehr erreicht, steht das Leben in Gefahr. Das gesprochene Wort belehrt, begeistert. Es hat (mittelbar) geschichtsbildende Kraft. Die Sprechwissenschaft will in der augenblicklichen Sprachsituation eines geteilten Deutschlands die einheitliche Lautung des noch einheitlichen Schriftbildes, die vielfältiger landschaftlicher Verformung preisgegeben ist, hüten. In Fragen der Nation kann nur der Deutsche sprechen... Damit und im Erschließen sprachlicher Kunstwerke, in der Erhaltung der Berufsfähigkeit sprecherisch arbeitender Menschen bestätigt die Sprechwissenschaft ihre grundlegende gesellschaftliche Bedeutung...“.

An diesem Leistungsvermögen der Sprechwissenschaft ist Hans Krech in seinem wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen und therapeutischen Wirken orientiert. Es ist ein im weitesten Sinn soziales, kulturelles und auch

kulturpolitisches Anliegen, das er, von humanistischen Zielen geleitet, in einen umfassenden gesellschaftlichen Zusammenhang stellt. Dabei nimmt er hier, wie in einer Reihe weiterer Veröffentlichungen, auch sehr konkret Bezug auf die Misere der Teilung Deutschlands zur damaligen Zeit.

Auf allen Ebenen geht es Hans Krech so um den Menschen im Kontakt mit dem anderen Menschen, es geht darum, das Gespräch im umfassenden Sinn zu fördern, es geht um den wechselseitigen Bezug zwischen Sprechendem und Hörendem, der dem Sich-Verstehen dient. Es heißt: „Der sprechende Mensch steht im Mittelpunkt, der...den Mitmenschen erreicht in allen Bezügen, die Sprache herzustellen vermag“ (ebd.).

Diese Denkweise bestimmt die Veröffentlichungen von Hans Krech in den verschiedenen Teilgebieten des Faches. Sie hat als Grundeinstellung bis heute Bestand, auch wenn sich selbstverständlich die Themen erweitert, die Sichtweise auf die Probleme durch neue Aspekte bereichert und die Terminologie verändert haben, und auch wenn z.B. Fragen nach dem Gegenstand der Sprechwissenschaft inzwischen stark ausdifferenziert und mit vielfachem neuen Gedankengut angereichert diskutiert werden.

Die im Folgenden zusammengestellten Beiträge wurden durch die Formatierung formal einander weitgehend angeglichen. In allen Fällen erfolgte zudem die Umstellung auf die neue Rechtschreibung. Die Zitierungsweise wurde demgegenüber nicht vereinheitlicht, sondern in der vom Autor jeweils vorgegebenen Form belassen.

Den Auftakt der ausgewählten Schriften bildet im Themenkomplex **Sprech-künstlerische Gestaltung** die Antrittsvorlesung von Hans Krech aus dem Jahr 1955 (veröffentlicht 1959 in der Festschrift zum 80. Geburtstag von Panconcelli-Calzia). Hans Krech spricht hier zu einem grundsätzlichen Problem: **„Zur Eindeutigkeit der Schallform sprachlicher Äußerungen“**. Er zeichnet den Weg vor, wie sich der Sprecher die Dichtung für sich erwirbt und mit seiner Nachgestaltung die Richtigkeitsbreite – nicht eine objektive oder ideale Schallform – anstrebt. Der Beitrag ist jedoch weit mehr als eine wissenschaftlich-theoretische Auseinandersetzung mit einer speziellen Fragestellung. In teilweise poetischer Sprache gibt Hans Krech ein Beispiel dafür, wie sich der Sprecher mit allen seinen Sinnen für die Dichtung öffnet und zugleich wissenschaftlich fundiert die sprechkünstlerische Interpretation erarbeitet.

In den beiden folgenden Aufsätzen widmet sich Hans Krech zwei besonderen Persönlichkeiten, die in Theorie und Praxis zutiefst mit dem künstlerischen Schaffen verbunden sind und zudem für sein eigenes berufliches Werden und

Wirken Bedeutung erlangten. So zeichnet er in „*Richard Wittsack als Sprecher*“ aus eigenem Erleben das Bild seines Lehrers nach, der aus der Überzeugung heraus, dass Dichtung erst durch die Schallform zur Vollendung gebracht werden kann, selbst praktisch sprechkünstlerisch wirkte. Hans Krech macht deutlich, wie Wittsack bei seinen zahlreichen öffentlichen Auftritten begeisterte, und wie er gerade auch auf seine Schüler eine tiefgreifende und bleibende Wirkung ausübte. Er überzeugte vor allem mit seinem rezitierenden, nicht-deklamatorischen Sprechstil, und er überzeugte als ganze Persönlichkeit.

Der Beitrag von Hans Krech vermittelt Einblicke in den Schaffensprozess von Richard Wittsack, der über 30 Jahre die hallesche Sprechwissenschaft prägte, und für den die Arbeit mit dem künstlerisch gesprochenen Wort zum wichtigsten Anliegen gehörte.

Mit der Schrift „*Richard Wagner als Sänger und Sprecher*“ wendet sich Hans Krech einer Künstlerpersönlichkeit zu, mit deren Theorien zum Gesangsstil er sich nicht zuletzt im Rahmen seiner musikwissenschaftlichen Dissertation¹ befasst hatte. Bei seiner Beschreibung von Wagner als Sänger und Sprecher ist er auf die Auswertung von Quellen angewiesen. Dabei stehen an erster Stelle die Aussagen von Wagner selbst, sodann die seiner Zeitgenossen. Von diesen sei hier lediglich Julius Hey genannt, der zeitweilig eng mit Wagner zusammengearbeitet hat, so z.B. als sein Assistent bei den Vorproben und Auführungen des *Ringes* in Bayreuth.

In dem Beitrag von Hans Krech wird deutlich: Wagners Sprech- und Singstimme haben auf seine Hörer in hohem Maße faszinierend gewirkt, und seine stimmlich-künstlerisch-interpretatorischen Leistungen, mit denen er seine eigenen Werke zu Gehör brachte, lösten – den Quellen zufolge – größte Bewunderung aus.

Die Arbeit von Hans Krech, die hier zum 200. Geburtstag von Richard Wagner neu veröffentlicht wird, leistet einen Beitrag zur Bereicherung des Bildes von einer großen künstlerischen Persönlichkeit.

Unter **Phonetik – Orthoepie** wurden ausgewählte Schriften von Hans Krech zusammengestellt, die sich unter sprechwissenschaftlich-phonetischem Aspekt mit Fragen der Normierung der gesprochenen deutschen Sprache (Hochlautung/Standardaussprache) befassen. Die Beiträge beziehen sich damit alle auf das Projekt zur Erarbeitung eines neuen Aussprachewörterbuches.

¹ Krech, H. (1941): Julius Hey und sein Sängerbildungsideal „Deutscher Gesangs-Unterricht“, Phil. Diss., Halle (Mskr).

Die Forschung zur Orthoepie, die ab 1959 in Halle im Rahmen eines offiziellen Forschungsauftrages erfolgte, hatte Hans Krech bereits 1953 begründet. Sie ist bis heute wichtiger Teil phonetischer Arbeit in Halle. In dem Beitrag von Eva-Maria Krech „Hans Krech – Begründer der Orthoepieforschung an der Universität Halle“ (enthalten in diesem Auswahlband) werden Grundpositionen von Hans Krech und deren Realisierung bei der Erarbeitung eines Aussprachewörterbuches erörtert und die Wirkung seiner Ideen und Handlungen bis in die Gegenwart aufgezeigt.

An den Anfang der Schriftenauswahl wurde – als Einführung – mit „**Zur Normierung der gegenwärtig gesprochenen deutschen Sprache**“ ein kurzer Text aus dem Jahr 1960 gestellt. Er dient als Beispiel dafür, wie Hans Krech (neben anderen Mitgliedern der Autorengruppe) in internationalen Schriften über das Projekt informiert und zur Mitarbeit eingeladen hat.

Mit einem frühen Aufsatz von 1954 verfolgt Hans Krech das Ziel, durch eine inhaltliche Bestimmung und Abgrenzung des Begriffs ‚Artikulationsbasis‘, der kontrovers diskutiert wurde und wird, eine notwendige Voraussetzung für eine Neuregelung der deutschen Aussprache zu schaffen. Dabei entwickelt er seine eigene sprechwissenschaftlich-sprecherzieherisch geprägte Auffassung. Die Frage nach der Artikulationsbasis ist bis heute aktuell. Sie wird jedoch inzwischen in einem umfassenderen Zusammenhang diskutiert.

In den weiteren Arbeiten des Themenkomplexes **Phonetik – Orthoepie** befasst sich Hans Krech intensiv mit Problemen der Orthoepie. Er setzt sich nicht nur mit dem Werk von Theodor Siebs auseinander, sondern vermittelt vor allem seine Konzeption für eine Neukodifizierung der aktuellen gesprochenen deutschen Hochsprache und erläutert neue sprechwissenschaftlich-phonetische Untersuchungen, deren Ergebnisse als Grundlage für das in Vorbereitung befindliche „Wörterbuch der allgemeinen deutschen Hochlautung“ dienen. Er erörtert die neue Normierungsgrundlage und die neuen Untersuchungsmethoden, kennzeichnet den hohen Anspruch an die Exaktheit der wissenschaftlichen Tätigkeit zur Realisierung des Projektes und erläutert detailliert den Stand der Arbeit an diesem neuen Aussprachewörterbuch, wie er im Juli 1960 erreicht ist. Zugleich entwickelt er Perspektiven für ihren Fortgang.

Alle diese Beiträge sind außerordentlich informativ. Sie lassen darüber hinaus den großen Enthusiasmus, die Begeisterung, den Optimismus erahnen, womit Hans Krech in seinen vielen persönlichen Auftritten für das Projekt der Neukodifizierung der deutschen Standardaussprache geworben hat und viele ebenso begeisterte Mitstreiter gewinnen konnte. Gerade auch im Disput mit der Meinung Andersdenkender, wurde die grundlegende Bedeutung empirischer

phonetischer Untersuchungen offensichtlich, wie sie – von Hans Krech für die hallesche Arbeit initiiert und geleitet – in beträchtlichem Umfang durchgeführt worden waren.

Zur **Fachgeschichte** hat sich Hans Krech mehrfach geäußert. Die für den vorliegenden Sammelband ausgewählten drei Beiträge widmen sich dieser Thematik unter unterschiedlichen Aspekten und sind an unterschiedliche Adressaten gerichtet.

In dem Beitrag „*Zur Geschichte der Sprecherziehung*“, der einer größeren Veröffentlichung aus dem Jahr 1956 entnommen ist², wendet sich Hans Krech vor allem an den Lehrer in der Weiterbildung. Er verdeutlicht, wie sich über die Jahrhunderte unter dem Einfluss von Vertretern verschiedener Wissenschaften, von Künstlern, Pädagogen, Medizinern die Sicht auf die Sprache gewandelt hat, sodass Sprache nunmehr als Einheit von Gesprochenem und Geschriebenem gesehen werden kann und nicht zuletzt vom Lehrer gesehen werden muss.

In „*Über das Wesen und die Aufgabe der Sprechkunde*“ erläutert er in einem Vortrag an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag das geschichtliche Werden der Sprechwissenschaft, eingeschlossen inhaltliche und terminologische Fragestellungen, bis hin zur Verwirklichung dieser Studienrichtung an der halleschen Universität. Er stellt damit ein Fach vor, das es in dieser Form in Prag nicht gab, dokumentiert die Position der Sprechwissenschaft 1957 in Halle insbesondere hinsichtlich der Ausbildung von Diplom-Sprecherziehern, erläutert die Studienprogramme und einzelne Lehrveranstaltungen, skizziert aktuelle Forschungsprojekte und beschreibt die personelle, technische, wissenschaftliche und räumliche Ausstattung des Institutes zum damaligen Zeitpunkt. Der Beitrag vermittelt somit aus heutiger Sicht vor allem historisch interessante Fakten zur Entwicklung der Sprechwissenschaft in Halle. Sämtliche im Beitrag erwähnten Vorlesungen wurden im Übrigen von Hans Krech selbst gehalten; die Vorlesungsmanuskripte blieben jedoch bisher unausgewertet.

Der Aufsatz „*Fifty-Five Years of ‚Sprechwissenschaft‘ at the University of Halle*“ wurde von der *Speech Association of America* 1962 in der Zeitschrift *The Speech Teacher* erstmals veröffentlicht. Die Publikation zeigt die Weiterentwicklung des Faches an der Universität Halle in nur wenigen Jahren. Insbesondere verweist der Autor nunmehr nicht nur auf das zentrale

² Vgl. Krech, H. (1956): *Sprecherziehung* (3 Teile). In: Zentralinstitut für Lehrerweiterbildung (Hg.): *Didaktik der Unterstufe (Methodische Anleitungen für die Zirkelleiter der Lehrerweiterbildung)*. Verlag Volk und Wissen, Berlin.

Forschungsprojekt „*Wörterbuch der allgemeinen deutschen Hochlautung*“, sondern auch auf ein künftiges großes Forschungsvorhaben „*Handbuch der sprechwissenschaftlichen Therapie*“. Es stellt Teil eines geplanten umfassenden „*Handbuches der Sprechwissenschaft*“ dar. Hans Krech hat die Arbeit hieran bereits begonnen. Er hinterließ ein umfangreiches Manuskript mit dem Titel „*Zur Entwicklung der Erkenntnis von Stimme und Sprache*“. Es blieb jedoch unvollendet und unveröffentlicht und wurde in den vorliegenden Sammelband nicht aufgenommen.

Im letzten Themenbereich werden **Sprechwissenschaftlich-phonetische und sprechkünstlerische Grundlagen** als Lehrmaterialien vermittelt. Wichtigste Ansprechpartner sind für Hans Krech ohnehin immer wieder und ausdrücklich Pädagogen und Erzieher in allen Schulgattungen, Bildungseinrichtungen und Altersstufen. Hieraus resultiert, dass viele seiner wissenschaftlichen Arbeiten didaktisch ausgerichtet sind. Dies trifft in besonderem Maße auf die beiden hier wiedergegebenen Monografien zu:

1. „*Einführung in die deutsche Sprechwissenschaft / Sprecherziehung. Lehrbrief für das Fernstudium der Lehrer*“, 1. und 2. Teil, Lehrbuch und Übungsmaterial (kurz „Lehrbrief“ genannt),
2. „*Grundunterweisung in der Sprecherziehung*“ – eine Veröffentlichung, die inhaltlich sowie didaktisch-methodisch eng mit dem Lehrbrief und zugleich mit der folgenden Audio-CD verbunden ist.

Es handelt sich in beiden Fällen um Lehrmaterialien, die Hans Krech für das Fernstudium der Lehrer erarbeitet hatte.

Der Lehrbrief *Einführung in die deutsche Sprechwissenschaft / Sprecherziehung* behandelt in seinem **1. Teil** mit den „*Grundlagen des Sprechens*“ einen Themenkomplex, dem sich Hans Krech häufig zuwendet. Es gibt eine Reihe von Veröffentlichungen und eine Vielzahl von Vorträgen zu diesem Umkreis, die jedoch zugunsten der hier wiedergegebenen Monografie nicht in diesen Auswahlband aufgenommen wurden.

Auf der Basis seiner Ganzheitssicht behandelt er die inhaltlichen Schwerpunkte Atmung, Stimme sowie die Sprachlautbildung mit besonderem Bezug auf die Hochlautung (in heutiger Terminologie: Standardaussprache).

Da für Hans Krech „die Kenntnis des Gesunden...ohne die Erkenntnis des Kranken nicht möglich“³ ist, und außerdem der Lehrer in die Lage versetzt werden muss, Störungen der Sprechstimme zu erkennen und die betreffenden Schüler einer Behandlungsstelle zuzuleiten, ergibt sich als selbstverständlich, unter den „Grundlagen des Sprechens“ auch wichtigste Atmungs-, Stimm-, Sprech- und Sprachstörungen vorzustellen. Der Inhaltsbereich *Stimmstörungen* wurde jedoch teilweise bereits im „Beiheft zum Magnettonband Stimmstörungen“ sowie in der dazu gehörenden Audio-CD beschrieben und demonstriert. Aus diesem Grund wurde der Lehrbrief um die entsprechenden Passagen gekürzt. Sowohl das Beiheft als auch die Audio-CD sind im genannten Band I der „Beiträge zur Sprechwissenschaft“, Frankfurt a. M., 2011 enthalten.

Im **2. Teil des Lehrbriefes** geht es um „*Das Sprechen von Dichtungen*“. Hans Krech wendet sich wiederum direkt an den Lehrer. Er erläutert ausführlich Grundlagen der sprechwissenschaftlichen Interpretation von Dichtung, die vorwiegend als sprachliches Fremderlebnis begegnet, des Weiteren die Erarbeitung und den Vortrag der Sprechgestaltung durch den Lehrer sowie die Behandlung der Dichtung im Unterricht. Er übermittelt eine fundierte, ausführliche Darstellung, in der Theorie und praktische Anleitung aufs Engste miteinander verbunden sind und die die Aneignung von Wissen sowie den sprechkünstlerisch-praktischen Umgang mit der Dichtung ermöglicht und zugleich zur sprechkünstlerischen Tätigkeit anregt und motiviert.

Auf der Basis dieser grundlegenden Veröffentlichung entwickelten sich in den folgenden Jahrzehnten neue Schwerpunkte in Forschung und Lehre. So sei als Beispiel auf den Ausbau des bei Hans Krech immanent enthaltenen kommunikativen Aspektes zu einer auf kommunikativ-funktionaler Basis beruhenden neuen sprechwissenschaftlichen Vortragslehre verwiesen sowie zugleich auf die Sprechwirkungsforschung, bei der der Rezeptionsprozess einschließlich seiner Bedingungen untersucht wird⁴. In der sprechkünstlerischen Praxis haben sich inzwischen neue Mischformen zwischen der nachschaffend-gestaltenden Interpretation literarischer Texte und dem stärker frei-gestaltenden Umgang mit Dichtung, vielfach auch in neuen Kombinationsformen mit anderen

³ Krech, H.: Sprechkundliche Grenzfragen. In: Krech, E.-M. (Hg.) (2011): Beiträge zur Sprechwissenschaft I. Verlag Peter Lang, Frankfurt a. M., 42. (Hallesche Schriften zur Sprechwissenschaft und Phonetik 36).

⁴ Vgl. u.a. Krech, E.-M. (1987): Vortragskunst. Bibliographisches Institut, Leipzig; dies. (1991): Wirkungen und Wirkungsbedingungen sprechkünstlerischer Äußerungen. In: Krech, E.-M./ Richter, G./ Stock, E./ Suttner, J.: Sprechwirkung. Akademie Verlag, Berlin, 193-250.

Künsten, herausgebildet und verbreitet. Sie besitzen eine eigene ästhetische Berechtigung und gelangen zunehmend auch theoretisch in den Blick.

Der Lehrbrief (1. und 2. Teil) wurde für die Neuherausgabe in formaler Hinsicht leicht bearbeitet. Es gibt einige Umstellungen des Textes sowie Kürzungen, aber auch Ergänzungen durch das Einfügen neuer Zwischenüberschriften oder auch von Transkriptionszeichen aus dem Internationalen Phonetischen Alphabet, sofern dies erforderlich schien. Größere Auslassungen wurden im Text vermerkt. Inhaltliche Aussagen blieben selbstverständlich unverändert. Auch die im Lehrbrief enthaltenen Zeichnungen wurden in ihrer ursprünglichen Form beibehalten. Sie stammen von dem Maler und Grafiker Ullrich Bewersdorff (1920 – 2008) oder gehen auf Skizzen des Verfassers zurück.

In engem Zusammenhang mit dem 1. Teil des Lehrbriefes steht der Beitrag „**Grundunterweisung in der Sprecherziehung**“. Es handelt sich dabei um 4 Beihefte zu einer Tonbandfolge (MB-I 18-21)⁵, die Hans Krech als notwendige akustische Ergänzung zu den theoretischen Ausführungen des Lehrbriefes erarbeitet hatte. Die Aufnahmen bilden den Inhalt der diesem Auswahlband beiliegenden Audio-CD. Die direkte Beziehung zum 1. Teil des Lehrbriefes wird in den Beiheften angezeigt. Beihefte und Audio-CD wurden gegenüber dem Original gekürzt. Die didaktisch-methodische Aufbereitung der Aufnahmen in den Beiheften und die Struktur der Darstellung blieben jedoch unverändert.

Der Lehrbrief und das Tonbandprojekt sind posthum erschienen, auch wenn in den bibliografischen Angaben das Jahr 1960 genannt wird. Eine 2., unveränderte Auflage des Lehrbriefes wurde 1967 veröffentlicht.

*

Die Herausgabe ausgewählter Schriften von Hans Krech mit den 3 Bänden der *Beiträge zur Sprechwissenschaft*, die als Einheit zu verstehen sind, gründet sich auf umfangreiche Recherchen und intensivste Bemühungen, die Veröffentlichungen zu erfassen und für den Neudruck aufzubereiten – waren doch die Arbeiten vielfach verstreut in Zeitschriften, Tagungsberichten, Sammelbänden, als Lehrmaterialien u.ä. erschienen, die zudem drucktechnisch nicht als Vorlage für eine Neuveröffentlichung dienen konnten. Schwierigkeiten ergaben sich auch, weil Herausgeberinstitutionen oder Verlage – bedingt durch die Umorientierung im wiedervereinten Deutschland – oft nicht mehr in der früheren Form existierten und teilweise neue Ansprechpartner zu finden waren.

⁵ Krech, H. (1960): *Grundunterweisung in der Sprecherziehung*. Hg.: Deutsches Zentralinstitut für Lehrmittel, Verlag Volk und Wissen, Berlin.

Danken möchte ich meiner Familie, die mich auch bei der Erarbeitung des vorliegenden Buches in vielerlei Hinsicht in bewährter Weise unterstützt hat. Zugleich spreche ich Dipl.-Ingenieur Peter Müller für die Herstellung der Audio-CD meinen Dank aus. Dem *Seminar für Sprechwissenschaft und Phonetik* an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem *Mitteldeutschen Verband für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.* danke ich für finanzielle Unterstützung. Schließlich danke ich dem *Verlag Peter Lang* für eine wohlwollende Begleitung des gesamten Projektes.

Hans Krech hat Grundsteine für die wissenschaftliche Entwicklung der halleschen Sprechwissenschaft gelegt. Mit den *Beiträgen zur Sprechwissenschaft I-III* steht nunmehr eine Auswahl seiner Schriften auch für heutige Rezipienten wieder zur Verfügung. Es ist mein Wunsch und meine Hoffnung, dass mit der Neuherausgabe dieser Arbeiten sein fachwissenschaftliches Gedankengut erneut aufgegriffen und weiterentwickelt wird.

Es ist darüber hinaus mein Wunsch und meine Hoffnung, dass sein ausgesprochener und vorgelebter hoher moralischer Anspruch an die Haltung eines (Sprech-)Wissenschaftlers wirksam bleibt.

In diesem Sinne greife ich seine Worte auf⁶, die auch Motto dieses Buches sind:

„Die gesprochene Sprache macht uns zu Menschen.
Wir wollen gemeinsam dafür sorgen,
sie menschlich zu gebrauchen,
damit das Gespräch, das mit Goethe herrlicher als Gold
und erquicklicher als Licht ist,
ungehindert den Mitmenschen erreicht.“

Halle (Saale), im Mai 2013

Eva-Maria Krech

⁶ Krech, H. (1963): Die Grundlagen des Sprechens. (Vortrag gehalten auf dem 1. Phoniatischen Kurs für Hals-, Nasen-, Ohrenärzte in Halle/S. 1960). In: Jakobi, H. (Hg.): Phoniatrie, Grundsätze der Diagnostik und Therapie für die Praxis. Johann Ambrosius Barth Verlag, Leipzig, 64.